**3. Sonntag nach Trinitatis**

**Begrüßung**

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Das ist der Wochenspruch für die nächste Woche und er weist uns auf das Thema dieses Sonntags: Die große Barmherzigkeit Gottes.

In seinem Namen feiern wir diesen Gottesdienst.

Er lässt uns seine große Barmherzigkeit erfahren,

durch seinen Sohn Jesus Christus,

und täglich neu durch den Heiligen Geist. Amen

**Lied: Nun lob, mein Seel, den Herren** (Ev. Gesangbuch Nr. 289, Str. 1 und 2)

**Psalm 103**

Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!

Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:

der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen,

der dein Leben vom Verderben erlöst,

der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit,

der deinen Mund fröhlich macht

und du wieder jung wirst wie ein Adler.

Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden.

Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Tun.

Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.

Er wird nicht für immer hadern noch ewig zornig bleiben.

Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden

und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.

Denn so hoch der Himmel über der Erde ist,

lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.

So fern der Morgen ist vom Abend,

lässt er unsre Übertretungen von uns sein.

Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,

so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.

**Kyriewort:**

So viel Ungerechtigkeit auf diese Welt, Gott!

So viele Menschen, die Unrecht erleiden!

Und wir sind Teil von ungerechten Wirtschaftsstrukturen.

Herr, erbarme dich! Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.

**Gloriawort:**

In dem Psalm lesen wir:

Der Herr schafft Gerechtigkeit und Recht allen,

die Unrecht leiden.

Darum loben und preisen wir ihn und singen:

Gott in der Höh sei Preis und Ehr,

den Menschen Fried auf Erden.

Allmächt‘ger Vater, höchster Herr,

du sollst verherrlicht werden.

Herr Jesus Christus, Gottes Sohn,

wir rühmen deinen Namen

Du wohnst mit Gott, dem Heil‘gen Geist,

im Licht des Vaters. Amen.

**Epistellesung:** 1. Tim 1,12-17

Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt, mich, der ich früher ein Lästerer und ein Verfolger und ein Frevler war; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habe es unwissend getan, im Unglauben. Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist. Das ist gewisslich wahr und ein teuer wertes Wort: Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als Erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben. Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.

**Lied: Jeus nimmt die Sünder an** (Ev. Gesangbuch Nr. 353)

**Lesung aus dem Lukasevangelium im 15. Kapitel**

Und er sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie. Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen. Als er aber alles verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an zu darben und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm. Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich einem deiner Tagelöhner gleich! Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn, und er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein! Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein.

Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen und rief zu sich einen der Knechte und fragte, was das wäre. Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederhat. Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.

**Glaubensbekenntnis**

**Lied: Mir ist Erbarmung widerfahren** (Ev. Gesangbuch Nr. 355)

**Predigt:**

Gnade sei mit euch und Freide von dem, der da war, der da ist und der da kommt.

Liebe Gemeinde,

der Predigttext für den heutigen Sonntag kommt aus dem Buch Micha – einer der sogenannten kleinen Propheten im Alten Testament. Bekannt ist Micha besonders, weil seine Worte zum Slogan für die Friedensbewegung in der damaligen DDR wurden: Schwerter zu Pflugscharen.

Und dann kennen wir seine Worte aus der Weihnachtsgeschichte: Denn du, Bethlehem, im jüdischen Land, bist keineswegs die kleinste unter den Städten, denn aus dir wird der Fürst kommen, der mein Volk Israel weiden wird. Micha hat dem Volk Israel Unheil geweissagt, aber er hat ihm auch zugesagt, dass Gott sich seinem Volk wieder zuwenden wird. So in seiner Prophezeiung, dass Gott dereinst den Messias schicken wird, und dass dieser aus Bethlehem kommen wird. Und auch im Predigttext für heute sagt er dem Volk zu, dass Gott sich wieder erbarmen wird. Mit den Worten des Predigttextes endet dann sein Buch:

*Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade! Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen. Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen, wie du unsern Vätern vorzeiten geschworen hast.*

Gott erlässt die Schuld – denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils, seines Volkes. Denn zunächst klagt Micha das Volk an, im Namen Gottes. Es geht dabei auch um den Vorwurf, dass fremde Götter angebetet werden, aber im Fokus steht bei Micha die Anklage, das Volk sei ungerecht. Manche Worte Michas könnten auch heute noch so da stehen:

*Die frommen Leute sind weg in diesem Lande, und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten. Ihre Hände sind geschäftig, Böses zu tun. Obere und Richter fordern Geschenke. Sie begehren Äcker und nehmen sie weg, Häuser und reißen sie an sich. Der Gewaltige redet nach seinem Mutwillen, und so verdrehen sie alles.*

Worte, mehr als 2000 Jahre alt. Und - haben wir daraus gelernt? Die Ungerechtigkeiten in der Welt sind oftmals subtiler geworden, aber es gibt sie weiterhin. Wir hier merken allerdings oft gar nichts davon. Obwohl wir eigentlich wissen, wie ungerecht manche Strukturen sind, schauen wir weg. Es sei denn, durch ein bestimmtes Ereignis wird der Finger auf die Wunde gelegt. So wie jetzt bei Tönnies. Plötzlich schreien alle laut auf. Dabei wussten wir doch schon lange, wie unfair die Bedingungen für die Arbeiter in den Schlachthöfen sind. Vor vielen Jahren wurden die zu schlachtenden Tiere noch hunderte, manchmal tausende Kilometer nach Polen, Ungarn, Rumänien gefahren, um sie dort billig schlachten zu lassen. Dann wurden die Tiertransporte verboten – und nun holte man eben die Schlachter hierher. Aber sie anständig zu bezahlten, hätte das Fleisch verteuert – also überlegten Tönnies und andere Fleischbarone sich diese scheinbare Lösung mit den Sub-Sub-Unternehmern. Alle wussten, unter welchen Bedingungen die Arbeiter dort arbeiteten und lebten, und alle sahen weg. Schließlich wollten wir weiterhin unser billiges Schnitzel auf dem Grill. Und dass die Bedingungen, unter denen die Schweine dahinvegetieren, furchtbar sind, wissen wir auch. Schon Bernhard Grzimek hat darauf hingewiesen! Und auch da schauen wir weg.

Und was hat das alles mit dem Thema Barmherzigkeit Gottes zu tun mögen Sie fragen.

Nun, für Micha und für die anderen Propheten waren das keine zwei Themen, die man getrennt voneinander behandeln könnte. Gott ist gerecht, und Gott ist barmherzig. Und Gott ist leidenschaftlich. Er hasst Ungerechtigkeit. Und deshalb lässt er seine Propheten Unheil ankündigen, das über die kommen wird, die ungerecht handeln. Denn seit der Vertreibung aus dem Paradies wissen wir, was Gut und was Böse ist. Wir wissen, was gerecht und was ungerecht ist. Und wir sind frei – frei, uns für Gerechtigkeit oder für Ungerechtigkeit zu entscheiden. Mit den Konsequenzen müssen wir leben - und vor Gott bestehen.

Und genau das wird uns nicht gelingen. Wir werden nicht vor Gott bestehen können. Denn wir sind eingebunden in ungerechte Strukturen. In vielen Fällen können wir gar nicht anders, als ungerecht zu handeln – zum Glück gibt es seit einigen Jahren immer mehr Alternativen. Fair gehandelte Lebensmittel und Kleidung z.B. Und auch wir als Gemeinde sind da gefragt. Fair gehandelten Kaffee nutzen wir ja schon seit mehreren Jahren, aber wir sollten auch beim Mineralwasser, beim Klopapier, beim Büromaterial darauf achten, wie die Dinge produziert wurden.

Und auch dann – wir werden nicht vor Gott bestehen können. Wir werden immer Schuld auf uns laden. Wir werden Fehler begehen. Manche aus Nachlässigkeit, andere aus Kalkül. Wir werden falsche Wege einschlagen. Vielleicht gibt es keine Alternative. Weil das Geld fehlt, die Kraft, die Zeit. Oder auch weil wir weg wollen vom Vater. Aber er wartet auf uns. Er hat offene Arme, auch wenn wir als verlorene Kinder zu ihm zurückkommen. Er rechnet uns die Schuld nicht zu. Und das macht uns frei. Wir brauchen keine Angst zu haben, dass Gott uns verstößt. Denn – und da sind wir als Christen in einer anderen Position als das Volk Israel – wir wissen, dass Gott uns schon verziehen hat. Er hat Jesus Christus zu uns geschickt, um seine große Barmherzigkeit uns zu offenbaren. Jesu trägt unsere Schuld! Er hat uns den Weg zum Vater wieder geöffnet.

Und weil wir frei sind, können wir befreit handeln. Auch wenn uns manches nicht gelingt – wir dürfen immer wieder neu anfangen. Einen anderen Weg beschreiten. Eben so viel, wie es unsere Kraft und auch unser Geld zulässt. Und wenn es auch nur ein kleiner Schritt für mehr Gerechtigkeit ist – ein kleiner Schritt ist besser als gar keiner. Den großen Schritt hat Gott gemacht. Als er uns seinen Sohn geschickt hat.

*Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld. Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.*

Amen

**Lied: Danke für diesen guten Morgen** (Ev. Gesangbuch Nr. 334)

**Fürbittengebet**

Gott, wir danken dir, dass Sommer ist. Die Schulferien haben begonnen. Viele planen, in den Urlaub zu fahren. Sie möchten neue Länder kennenlernen, unbekannten Menschen begegnen.

Doch vieles ist anders in diesem Jahr. Begegnungen sind nur in kleinem Rahmen möglich. Viele Ländergrenzen sind noch oder auch wieder geschlossen. Und auch große Treffen sind zurzeit nicht möglich. Über viele Wochen gab es auch in unseren Partnerkirchen in Osteuropa und Afrika keine Gottesdienste und damit keine Kollekten. Doch ohne Kollekten können viele Gemeinden keine Gehälter zahlen.

Gib den Gemeinden Kraft und Ideen, wie sie diese Zeit gut überstehen. Stärke unsere Verbundenheit mit ihnen und lass uns gemeinsam überlegen, wie wir miteinander deine vielfältigen Gaben teilen können.

Gott, wir bitten-dich für die Menschen, die stigmatisiert werden, weil sie z.B. aus Gütersloh kommen, weil sie eine andere Hautfarbe, einen anderen Glauben oder eine andere sexuelle Orientierung haben. Hilf uns zu erkennen, dass wir alle deine geliebten Kinder sind und gleichberechtigt miteinander umgehen.

Gott, wir bitten dich um Frieden - besonders für dein Volk. Wir beten für Frieden zwischen Israelis und Palästinensern. Die Politik von Netanjahu macht uns Angst vor einer neuen Eskalation im Nahen Osten. Auch andere Politiker nutzen die Corona-Krise für Entscheidungen, die unter anderen Umständen einen Aufschrei nach sich ziehen würden. Gib uns allen einen wachen Blick und Unterstützung für die Betroffenen.

Gott, du bist ein gerechter und barmherziger Gott. Lehre uns, dass auch wir gerecht handeln. Sei barmherzig, wenn es und nicht gelingt. Nimm uns auf in dein ewiges Reich.

Und so beten wir zu dir mit den Worten, die unser Herr Jesus Christus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel…..

**Segen**

Der Herr segne dich und behüte dich;

der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.